

Herzlich willkommen in Zürich

Autor(en): **Angst, Herbert**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **48 (1977)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Herzlich willkommen in Zürich

Gibt es eine angenehmere Pflicht, als die, ein Grusswort zur VSA-Tagung in Zürich zu schreiben?

Vergangenheit und Gegenwart dieses grossen Gemeinwesens bieten eine Fülle von Ansatzpunkten. Die Lage der Stadt, eingebettet zwischen sanften Höhenzügen und auslaufend zu den Gestaden des Zürichsees, erlaubt Ausdrücke der Freude und des Stolzes auf die naturgebundenen Schönheiten. Der ganze Siedlungsraum gleicht einer wohlgeformten Schale, in der es den Menschen lockt, zu wohnen. Die Stadt mag laut sein und es eilig haben, aber ihre Bewohner spüren «das Hineingebettetsein in dieser holdseligen Muschel von Wasser und Land» (Hermann Hiltbrunner).

Wenn Sie zum Beispiel mit der Bahn zur Tagung kommen, begegnen Sie bereits am Bahnhofplatz dem Stadtbild Alfred Eschers, dessen liberale Ideen und seine staatsmännischen Eigenschaften damals weit über die Stadt Zürich hinaus strahlten. Nehmen Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, den Weg der Bahnhofstrasse unter die Füsse, so gelangen Sie unvermittelt zu Heinrich Pestalozzi, dessen 150. Todestag wir dieses Jahr begehen. Das Denkmal bringt herzergreifend seine Grundhaltung zur Erziehung zum Ausdruck und ruft sie mit neuer Aktualität in Erinnerung: *die sehende Liebe und Menschlichkeit*. Man nehme es wie man wolle, es mag bezeichnend sein, dass unmittelbar dahinter eine andere Seite der Stadt zur Geltung kommt, die Stadt des Handels, der Wirtschaft und Industrie. Warenhäuser und Banken und prächtige Geschäfte säumen die bekannte Strasse bis zum See. Wenn es uns beim Gehen gelingt, den Blick zwischendurch auf die rechte Seite der Limmat zu werfen, tauchen plötzlich die markanten Türme der bedeutenden Gotteshäuser der Stadt über den Dächern der Alstadthäuser hervor. Mit dem geistigen Auge erkennen wir dann vor der Wasserkirche die monumentale Plastik von Huldrych Zwingli und erinnern uns der reformatorischen Stürme jener Zeit.

Bei einem Weg durch die Gassen der Altstadt treffen wir auch auf den Namen Gottfried Kellers, der uns mit seinen Zürcher Novellen literarische Leckerbissen hinterlassen hat. Was Alfred Escher für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt und der ganzen Schweiz, das hat Gottfried Keller für die geistige Kultur geleistet. Aus dieser avantgardistischen Mentalität sind eine Reihe von hohen Bildungsstätten und kulturellen Einrichtungen entstanden, die heute noch zur internationalen Bedeutung Zürichs beitra-



Zürich, Grossmünster

gen. Dieser Geist ist heute noch lebendig. Fortschrittlich auf dem Gebiete der Vorsorge und Fürsorge für die Jugend wie für das Alter darf sich Zürich mit dafür entsprechenden Heimen und Siedlungen sehen lassen.

Kehren wir wieder zurück zur Bahnhofstrasse. Wir gelangen allmählich zum See und immer näher zum Tagungsort. Indessen gleitet unser Blick über die Ufer und Uferdörfer hinweg über weisse und bunte Segel gegen die Alpenkette, die bei den nicht seltenen Föhntagen ein unvergleichliches Panorama zeigt. Wir sind soweit. Mit ganz wenigen Hinweisen auf dem Weg zum See hinaus haben wir diese Stadt ins Herz geschlossen und sind eingestimmt zur grossen Tagung. Bestimmt wird Zürich uns noch Raum und Zeit lassen zur Besichtigung weiterer Schönheiten und nicht zuletzt zur Pflege der so wichtigen zwischenmenschlichen Beziehungen.

Die Mitglieder der VSA-Region Zürich freuen sich herzlich auf Ihren Besuch.

Herbert Angst, Jugendheim Rötelstrasse